

4. Bibliographie der Schriften

**Vorbereitung auf das Heilige Oster=Fest / den 29.Mart.
1720. Nach Anleitung der Worte Joh.XI, 25.26.
[Bibelzitat.] In Volckreicher Versammlung auf ...**

Francke, August Hermann

Halle, 1730

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

5
Vorbereitung
auf das
Heilige
Oster=Feſt/

den 29. Mart. 1720.

Nach Anleitung der Worte

Joh. XI, 25. 26.

Ich bin die Auferſtehung und das
Leben. Wer an mich gläubet, der
wird leben, ob er gleich ſtirbe.
Und wer da lebet, und gläubet
an mich, der wird nimmermehr
ſterben;

In
Volkreicher Verſammlung
auf dem Waiſenhauſe
zu Glaucha an Halle gegeben
von

Auguſt Hermann Francken/
S. Th. Pr. Paſt. Vlr. & Schol.
Andere Auflage.

Halle, zu finden im Waiſenhauſe, 1730.



SEXX JESU! der Du
für uns am Stamm
des Creutzes gestorben
nach der Schrift, und
wiederrum auferwecket
bist am dritten Tage
nach der Schrift: verleihe uns auch
in dieser Stunde um Dein selbst
willen, und zu Lob und Preis Dei-
nes heiligen Namens, die Gnade,
daß wir uns mit einander auf das
heilige Oster-Fest recht vorberei-
ten, und unsere Herzen also dazu
anschießen mögen, daß wir Deine
siegreiche Auferstehung schon vor
dem Fest gesegnet, kräftig, lebendig
2 2 und

und seligmachend an unsern Seelen
erfahren, damit dieselbe so denn
auch in dem Feste und in der folgen-
denzeit ihre unaussprechliche Kraft
an uns erweise, und ihre Frucht bey
uns trage, uns zum Heyl und Dir
zum ewigen Lobe.

Verleihe, o Herr! daß in dieser
Stunde das Evangelium von Dir,
der Du bist die Auferstehung und
das Leben, recht geopfert werde,
damit diese, die hier gegenwärtig
sind, ein Opfer seyn mögen, Dir
und Deinem himmlischen Vater an-
genehm, und geheiligt durch den
h. Geist! Das wircke, Herr Jesu,
aus Gnaden, ja das wircke in unaus-
sprechlicher Liebe und Barmher-
zigkeit an einem jeden, der sich hier
eingefunden hat, so er auch nicht
mit solchem Herzen hergekommen
wäre, daß er sich auf dieses Fest recht
hätte wollen bereiten lassen. Su-
che aber insonderheit heim eine ieg-
liche Seele, die da hungrig und dur-
stig

stig ist nach deiner Gnade, und die da lechzet nach dem Brunnen des Lebens. Ja suche auch heim eine iede Seele, die du albereit durch deine Gnade heimgesuchet und erquicket hast, daß du sie weiter stärckest, noch fruchtbarer machest, und noch mehr erfahren und inne werden lässest, was für Segen, was für Heyl, was für Kraft in Deinem Leiden, in Deinem Tode und in Deiner Auferstehung liege. Also laß, o HERR! einen ieglichen unter uns wohl aufgewecket, wohl erquicket und wohl gestärcket wieder von hinnen gehen.

Ach HErr Jesu, HErr Jesu! gieb doch einem jeden gleich im Anfang einen ernstlichen Willen, auf das Wort, das Du verkündigen lässest, mit rechter Begierde aufzumerken, damit doch keinem etwas entgehe von dem Segen, welchen Du ihm so gerne nach deinem frommen Herzen gönnen wilt; sondern

daß doch vielmehr ein jeglicher seine volle Ladung mit sich nehme, und eine gesegnete Erndte in seiner Seele habe, solchen Segen auch hinfort bewahre, und mit sich vor Deinen Thron bringe, damit wir also allesamt in der Auferstehung der Todten einen herrlichen Schatz, den wir auch aus dieser Stunde gesammelt, vor uns finden, und uns dessen mit und unter einander, und mit Deinen heiligen Engeln, vor Dir freuen mögen immer und ewiglich, Amen.

TEXT.

Joh. XI, 25, 26.

Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stirbe. Und wer

da

Da lebet und gläubet an
mich, der wird nimmer-
mehr sterben.

Sind nun 10. Jahr, da vor dem
Oster-Feste anno 1710. eben dies-
ser Text zur Vorbereitung genom-
men worden, und er ist wohl so wichtig,
daß wir ihn alle Tage zur Vorbereitung
nicht aufs Oster-Fest allein, sondern aufs
ewige Leben betrachten und erwegen
möchten. Jetzt aber habe ich noch die be-
sondere Ursache, eben diesen Text zum
Grunde der dñmaligen Vorbereitung zu
legen, weil bisher in diesen Erbauungs-
Stunden das 9. Cap. Johannis betrach-
tet worden ist, auf welches sich die Histo-
rie, daraus die verlesenen Worte genom-
men sind, bezieheth. Denn v. 37. wird von
den Juden gesagt: Etliche unter ihnen
sprachen: Konte, der dem Blinden
die Augen aufgethan hat, nicht ver-
schaffen, daß auch dieser nicht stir-
be? Sie sahen nemlich, daß dem HErrn

Iesu die Augen übergangen, (v. 36.)
 oder, daß Er vor Betrübniß weinete. Dar-
 aus schlossen sie nach ihrem ungläubigen
 Herzen, diß geschehe darum, weil Er mit
 seiner Kraft bis dahin nicht reichen könnte,
 einen Todten, und zwar einen solchen, der
 nun schon vier Tage im Grabe gelegen,
 von den Todten wieder aufzuwecken; son-
 dern das müsse Er wol bleiben lassen, Er
 möge sich betrüben, wie er wolle. Und dar-
 um sprachen sie: Wonte, der dem Blind-
 en die Augen aufgethan hat, nicht
 verschaffen, daß auch dieser nicht
 stirbe? und erfreueten sich hiermit gleich-
 sam, daß sie nun in ihrem Unglauben ge-
 sieget, ob sie gleich damals hätten müssen
 unten liegen und bekennen, der Herr **I**e-
 sus habe darin ein Werck gethan, das
 vom Anfange der Welt nicht geschehen
 sey. Daher heisset es denn v. 38. weiter:
Iesus ergrimmete abermals in
 Ihm selber, das ist, Er ward im gött-
 lichen Eifer entzündet über diesen schreck-
 lichen Unglauben, daß sie dieses Wun-
 der = Werck wusten, ja zum Theil
 selbst gesehen hatten, und also da-
 von

von völlig überzeuget waren, nichts desto weniger aber noch im Unglauben blieben, ja diese Gelegenheit ergriffen, eben daraus, wodurch er seine göttliche Herrlichkeit am meisten erzeiget hatte, einen Vorwurf gegen dieselbe zu machen. Wir sehen aber doch aus dem folgenden, daß der HERR IESUS diese ungläubige Menschen, ob sie gleich dessen nicht werth waren, dennoch auch durch dieses allerdings noch vielmehr in die Sinne und Herzen strahlende Wunder der Auferstehung Lazari zu überzeugen und zur Erkenntniß seiner Herrlichkeit zu bringen gesucht habe.

Weil demnach dieses XI. Capitel Johannis mit dem IX. ganz genau überein kommt, uns in jenes zurück weist, und gegen das daselbst erzehlete grosse Wunder Werk noch ein grösseres und herrlichers vorstellet; so ist um deswillen mit gutem Bedacht aus demselben der Text erwähnt worden.

Es sind denn in demselben euthalten die Worte des HERRN IESU, welche er zu der Martha gesagt, und lauten dieselben noch

Als

mals

mals also: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubet, der wird leben ob er gleich stirbe Und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben.

Es redet der Herr Jesus hier mit einer gläubigen Person, welche aber nicht eine geringe Schwachheit ihres Glaubens mercken ließ, da sie v. 21. zu Ihm sprach: Herr, wärest Du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. Dis war ja eine recht grosse Schwachheit des Glaubens, daß sie nun die Sache so ganz verlohren gab, da sie vielmehr hätte gedenccken sollen, daß die Hand des Herrn Jesu auch da noch nicht verkürzet wäre; wie auch solches der Ausgang gelehret hat.

Wen sie v. 22. weiter hinzu sehet: Aber ich weiß auch noch, daß was Du bittest von Gott, das wird Dir Gott geben; So zeiget zwar solches ihre Glauben an, aber auch zugleich die grosse Schwachheit desselben Glaubens war es ja, daß sie sagte: Ich weiß auch noch daß was Du (nemlich in dergleichen Fällen)

len) bittest von GOTT das wird Dir
GOTT geben: und ist's so viel, als ob sie
spräche: Ob Du gleich ietzo etwa Deine
Ursachen gehabt hast, daß Du nicht kom-
men wollen, da wir Dirs haben sagen las-
sen, daß unser Bruder Lazarus Franck
wäre; so will ich doch um deswillen in
meinem Glauben so schwach nicht wer-
den, daß ich nicht noch ferner festiglich
glauben sollte, daß was Du von GOTT
bittest, daß werde Dir GOTT ge-
ben. Es war aber auch Schwäche des
Glaubens, daß sie hiermit nun das so gar
bey Seite setzte, was er noch hier thun
könnte, und meynete, als sey für dieses mal
in diesem casu nichts mehr von Ihm zu
gewarten.

Der Herr Iesus aber sprach zu ihr:
Dein Bruder soll auferstehen. Das
war ja teutsch gesprochen und mit einem
Worte verheissen, was er thun wolte, und
war ihr hiedurch, so sie es hätte annehmen
wollen, in ihrer Schwachgläubigkeit zur
Genüge aufgeholfen. Denn diese Wor-
te des Herrn Jesu waren dem entgegen
gesetzt,

geſeſet, was ſie geſagt hatte: Ich weiß auch noch, daß was Du biſteſt von **GOTT**, das wird Dir **GOTT** geben; und wolte er damit ſo viel ſagen, es werde das nicht allein in andern Fällen ein treffen, wie ſie nach der Wahrheit von Ihm glaubte; ſondern auch hier werde er ein mehrers thun, als ſie gedächte. Denn ob ers gleich habe geſchehen laſſen, daß ihr Bruder geſtorben ſey; ſo habe er doch ſolches mit vorbedachtem Rath gethan, weil er an demſelben ein gröſſeres Wunder, als andern, denen nur von ihren Kranckheiten geholſen wäre, erzeigen, und ihn wieder aus dem Grabe erwecken wolle.

So ſprach denn hierauf die Martha zu Ihm: Ich weiß wol, daß er auferſtehen wird in der Auferſtehung am jüngſten Tage. Hier war Glaube, aber dabey abermal eine groſſe Schwachheit des Glaubens. Denn der **HEINRICH** Jeſus hatte deutlich genug geſprochen, ſie aber hatte es ihm nur unrecht gedeutet. Was er von der gegenwärtigen

Zeit

1777

d 12

Zeit redete, was ietzt geschehen solte, verstand sie von dem, was dermaleinst weit hinaus am jüngsten Tage geschehen solte. Darum redete sie also, wie ietzt gedacht, als wolte sie sagen: Hats nicht seyn können, daß wir dich erbitten mögen, daß du herkämeest, die Hand auf meinen Bruder legtest, und ihn gesund machtest: so will ich denn gern damit zufrieden seyn, daß ich doch den Trost habe, daß wir ihn am jüngsten Tage werden zu sehen kriegen, ob wir gleich das Vergnügen nicht haben sollen, noch hier durch unsern Glauben, den wir mit einander gemein hatten, uns zu stärken, und eines dem andern ein Trost zu seyn.

Auf das Wort der Martha, da sie sagte: Ich weiß wohl, daß er auferstehen wird in der Auferstehung am jüngsten Tage, bezog sich nun unser Heyland in seiner Antwort, und sprach: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Was wartest du darauf, wolte er sagen, und was nimmst du meine Rede allein in dem Verstande an, daß ich deinen

Bruder auferwecken würde am jüngsten Tage? Wer wird denn am jüngsten Tage alle Todten auferwecken, und wer ist der, dessen Stimme alle Todten hören werden, und hervorgehen aus den Gräbern, beyde die Gutes und die Böses gethan haben? Das bin ich, und kein anderer. Siehe, Ich bin ja selbst die Auferstehung und das Leben! Bin ich nun da, von dem du hoffest, daß er deinen Bruder am jüngsten Tage auferwecken soll, warum bittest du es nicht gleich jetzt von mir? Warum gläubest du nicht, daß ichs jetzt eben so wol thun könne, als ichs darnach thun werde am jüngsten Tage? So nimmt er ihr das Wort aus dem Munde, und nimmts in seinen göttlichen und gesegneten Mund, und gibt es ihr also wieder, mit neuer Kraft, Leben und Segen begleitet in ihren Mund, ja in ihr Herz, hinein, sprechend: Ich bin die Auferstehung und das Leben.

Damit aber die Martha ihn recht verstehen möchte, was er ihr mit dieser Kurz-

ben

gen Rede sagen wolte, so erkläret er ihr
solche selbst, und zwar das Erste, da er
gesagt hatte: Ich bin die Auferstehung,
erkläret er ihr also: Wer an
mich gläubet, der wird leben, ob er
gleich stirbe. Verstehe mich recht, wil
der Herr Jesus sagen: Ich bin die
Auferstehung in dem Verstande, daß
ein ieglicher, der an mich gläubet, wahr-
haftig leben, oder durch meine Kraft,
die er im Glauben hier ergriffen hat, von
den Todten wieder auferstehen wird, ob
er gleich möchte gestorben seyn. Dem-
nach solst du denn mich ietzt also ansehen,
daß ich hier gegenwärtig bin, als derje-
nige, der allen, die an Ihn gläuben,
wenn sie gleich sterben, wie dein Bruder
Lazarus gestorben ist, wahrhaftig das
Leben wiedergeben, und sie von den Tod-
ten wieder auferwecken wird.

Da er aber auch zu ihr zum andern
gesagt hatte: Ich bin das Leben, so
erkläret er ihr diß also: Wer da lebet
und gläubet an mich, der wird nim-
mermehr sterben. Du möchtest mich,
will

will er sagen, so verstehen, so iemand
an mich gläubete, so könnte ich denselben
wieder von den Todten auferwecken, (wie
denn dergleichen Exempel der Martha
und den Juden schon bekant waren,
von dem Jünglinge zu Nain und Jairi
Töchterlein) solche aber, die durch mich
auferwecket wurden, müßten gleichwol
darnach wieder sterben, ob sie gleich noch
eine lange Zeit leben möchten. Darum
sage ich dir denn noch viel mehr, als ich
iezt gesagt habe: Wer da lebet, und
noch nicht des leiblichen Todes gestorben
ist, sondern sich in dem natürlichen Leben
befindet, und gläubet an mich, ist
nicht vergnügt damit, daß er hier geist-
lich lebet, sondern suchet durch den Glauben
in mir ein ewiges Leben zu erlangen,
der wird nimmermehr sterben, son-
dern im Gegentheil, er wird in Ewigkeit
leben, und seines Lebens wird kein Ende
seyn. Denn obs gleich scheinen möchte,
daß er stirbe, wie es so geschienen, da
dein Bruder Lazarus gestorben, so sage
ich dir doch, daß ein solcher, der an mich
gläubet,

gläubet, alsdenn nicht für gestorben, sondern nur für schlafend zu achten ist. Wie denn der Herr Jesus vorhin v. 11. von dem Lazaro gesagt: Lazarus, unser Freund, schläft; Desgleichen (Matth. 9, 24.) von Jairi Tochterlein: Das Mägdlein ist nicht gestorben, sondern es schläft. Welches er noch nachdrücklicher ausgesprochen und erkläret Joh. 5, 24. Wer mein Wort höret, und gläubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen; und Joh. 8, 57. So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich; oder wie es die Juden selbst v. 52. erklärten: der wird den Tod nicht schmecken ewiglich.

So bezeuget denn unser Heyland hier, daß, da der leibliche Tod einem Menschen, der an ihn glaube, nur nach dem geringsten Theil seines Wesens, nemlich dem Leibe, aber keines weges der Seelen

len

len nach wiederfahre, so sey solches für
keinen Tod zu halten; das, was eigentlich
der Tod sey, werde ein solcher nicht sehen
noch schmecken, weil er albereit, da er
an ihn gläubig worden, vom Tode zum
Leben hindurch gedrungen sey, also, daß,
was er auch noch im Fleisch lebe, (Gal.
2, 20.) schon ganz ein ander Leben sey, als
das Leben der Natur, nemlich das Leben
aus Gott, (Eph. 4, 18.) ein Leben des
Glaubens, ein Leben des Geistes, ja
das wahrhaftige ewige Leben; Denn
wer an den Sohn gläube, der habe das
ewige Leben. (1 Joh. 5, 13.)

Das ist denn der Sinn und Meynung
dieser so schönen Worte des HERRN JE-
su. Wir müssen uns aber, da ich mich
in der Erklärung mit gutem Bedacht der
Kürze beflissen habe, dieselben nun desto
besser zu Nuz zu machen suchen.

Der HERR JESUS gibt uns hierzu
selbst Anleitung, indem er gleich darauf
die Martham fragt: Gläubest du das?
nemlich das, daß ich gesagt habe: Ich
bin die Auferstehung und das Leben.

Wer

Wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich stirbe. Und wer da lebet und gläubet an mich, der wird nimmermehr sterben. So sollen wir uns denn auch vor allen Dingen diese Worte zu einer solchen einfältigen Prüfung dienen lassen, und ein ieglicher unter uns soll sich selbs so fragen, wie der Herr Jesus die Martham gefragt hat: Gläubest du das?

Und hierzu mache nun ein ieglicher, der gegenwärtig ist, gleich den Anfang, schreibe es keinen Augenblick auf, sondern frage ietzt, ietzt sein eigen Herz: Gläubest du das, daß Jesus Christus, den du mit dem Munde bekennest, wahrhaftig ist die Auferstehung und das Leben, daß, wer an ihn gläubet, leben wird, ob er gleich stirbe, und wer da lebet und gläubet an ihn, nimmermehr sterben wird: Gläubest du das?

Es ist aber wohl zu mercken, daß es leicht ist, oder wenigstens leicht scheint, dieses alles zu glauben, wenn man die Sache nur insgemein und ohne Applica-
tion

tion auf sich selbst anseheth; hingegen daß solcher Glaube nicht so leicht von unsern Herzen zu erhalten ist, wenn die Prüfung mit einer Zueignung auf uns angestellet wird. Ich will so viel sagen: Es düncket einen jeden, es sey leicht zu glauben, daß der Herr Jesus sey die Auferstehung und das Leben, wer an Ihn gläube, der werde leben, ob er gleich stirbe: und wer da lebe und gläube an ihn, der w:rd nimmermehr sterben. Denn da man in der Christenheit von seiner Jugend auf im Catechismo so unterrichtet wird, und diese Wahrheiten von seinen Eltern, Præceptoribus u. Predigern vielfältig gehöret und ins Gedächtniß gefasset hat, auch darauf gewiesen ist, daß dieselben der Haupt Grund des Glaubens und aller Seligkeit seyn, so giebet man denenselben nach der von Jugend auf angenommenen Gewohnheit leicht Beyfall, und bekennet ganz frey dahin, Christus sey die Auferstehung und das Leben, das gläube man festiglich. Ja es dürfte mancher wol

wol hinzu sehen: Ey! was wäre einer für ein Christ, der das nicht glauben wolte?

Wenn es aber nun auf die Zueignung ankommt, so findet man, daß die Antwort nicht so gleich da sey, wenn ein jeglicher sein eigen Herz fragen soll: Gläubest du das, daß der Herr Jesus auch dir sey die Auferstehung und das Leben? Gläubest du das gewiß u. wahrhaftig, daß du leben und wiederum auferstehen werdest von den Todten, zur ewigen Herrlichkeit, ob du gleich leiblicher Weise stirbest? Gläubest du das, daß der Herr Jesus dir dergestalt die Auferstehung worden ist, daß du dich als le Augenblick getrost dahin geben kannst zu sterben; dieweil du genugsam versichert bist, daß Er, der die Ursach der Auferstehung ist, auch dich anferwecken werde am jüngsten Tage? Gläubest du das, daß Er dir dergestalt dein Leben sey, daß du bereits jetzt das ewige Leben in dir habest, und also, ob du gleich zeitlich stirbest, doch aus demselben Leben, das du aus ihm und aus der Fülle seiner Gnade

Gnade

Gnaden empfangen, nun wol erkennest,
 daß du des andern Todes, (welcher ei-
 gentlich ein Tod genennet werden mag,)
 nicht sterben, noch von dem Stachel
 des Todes etwas empfinden werdest?
 Glaubest du das, daß Du vom Tode
 zum Leben hindurch gedrungen seyst,
 und ein Kind des ewigen Lebens seyn und
 bleiben werdest? Und bist du auch alles
 dieses so gewiß, daß du keinen Zweifel dar-
 an hast, wenn du gleich nach aller Wahr-
 heit untersuchest, wie dein Herz dabey
 stehe?

Wo die Prüfung also angestellet wird,
 da bedarfs nicht mehr, als daß einer
 nur aufrichtig mit sich umgehe, und be-
 trübe sich nicht selber muthwillig: so wird
 er bald bey sich finden, fühlen und erfah-
 ren können, ob es Wahrheit, oder nicht
 Wahrheit sey, daß er das glaube.

Ists Wahrheit bey ihm, daß er aus
 dem Tode zum Leben hindurch gedrun-
 gen; ist's Wahrheit in ihm, daß JESUS
 Christus seine Auferstehung und sein Le-
 ben worden ist; so wird er keines weges
 dabey

dabey wanken oder zappeln dürfen. Er wird nicht gleichsam wie ein Blinder tappen und dencken: Kan ich mich deß wol versichern oder nicht? Er wird es schon wissen, wie er mit dem HErrn Jesu steshe, dessen Gnade er kräftig an seiner Seelen empfunden, da er ihn vom Unglauben errettet, und zum Glauben gebracht, da er ihm seine Sünden vergeben, da er ihm seine Gerechtigkeit geschencket, da er ihm das Siegel der Kindschaft Gottes aufgedrucket, und durch den H. Geist seinem Geiste Zeugniß gegeben, daß er ein Kind und Erbe Gottes sey, und ewig bey Gott leben solle.

Im Gegentheile, ist's nicht Wahrheit, sondern nur ein angenommenes Wesen aus dem, was einem so vielmal vorgesagt ist, und man endlich in den Kopf gebracht; ist es nur ein Glaube, den man ihm selbst gemacht, weil man gehört hat, wenn man nicht glaube, so werde man nicht selig, und man doch auch nicht gerne will verdammet werden; hat man sich nur ein Pflaster aus dem Evangelio

gelio

gello gemacht, und dasselbe auf den bösen und verderbten Grund seines Herzens gelegt; da man nur gesucht etwas zu kriegen, das man der Furcht des Todes entgegen halten möchte, und um des willen den Gedancken in den Kopf gefasset: Ich gläube an den HErrn Jesum, und verlasse mich auf sein Verdienst; ists, sage ich, nichts mehr, als alles dieses; so wird der Mensch da in der Application oder Zueignung auf sich selbst gar fahl bestehen; Er wird ein hauffen gutes von dem HErrn Jesu gläuben, daß er die Auferstehung und das Leben sey, und was sonst die Schrift von ihm sagt; aber er wird nicht gewiß wissen, ob er das mit gemeynet, und wahrhaftig mit dem HErrn Jesu so dran sey, daß er keine Gefahr noch Furcht des Todes mehr zu scheuen habe, sondern vielmehr jetzt lebe und ewig leben werde, der Leib möge gleich hinfallen und sterben; weil der Tod verschlungen sey durch Jesum Christum, sein Leben, mit welchem er durch den Glauben vereiniget worden.

elgg

Und

Und das ist denn der vornehmste Nutzen, den wir von der Betrachtung des Leidens Christi, seines Todes und seiner Auferstehung uns machen sollen; daß wir alle diese Dinge nicht glauben fide generali, mit einem allgemeinen Glauben, da man viele gute und herrliche Dinge von dem Herrn Jesu aussprechen kan, sondern auch fide speciali, mit einem solchen Glauben, der die application oder Zueignung getrost auf sich mache, und sagen könne: Ich glaube, daß es mich auch angehe; wie die Martha aus dem wahren Glauben, der in ihr war, dem Herrn Jesu mit Freudigkeit antworten konnte: (v. 27.) **H**err, ja ich gläube, daß du bist Christus der Sohn Gottes!

Zum andern haben wir uns dieses auch also zu Nutzen zu machen, daß wir wol mercken, wenn es gleich Wahrheit sey mit unserm Glauben, so könne doch auch noch viele Schwachheit mit dabey seyn.

Wir haben gesehen, daß die Martha
B
bey

beydes vor und nach den kräftigen Worten des Herrn Jesu die Schwachheit des Glaubens zu erkennen gegeben. Und da man hätte meynen sollen, sie wäre durch dieselben so im Glauben gestärket worden, daß ihr Glaube keinen Zusatz mehr empfangen könnte; so fand sich noch eine solche grosse Schwachheit desselben, daß, da der Herr Jesus sagte: (v. 39.) **Lebet den Stein ab;** sie ihm antwortete: **Herr, er stincket schon, denn er ist vier Tage gelegen;** und der Herr Jesus sie bestrafen und der vorigen Worte erinnern mußte, da er sprach: **Habe ich dir nicht gesagt, so du gläuben würdest, so soltest du die Herrlichkeit Gottes sehen?** (v. 40.) Da ist also ein klares Exempel einer solchen Person, der der Herr Jesus selbst den Glauben nicht absprach, die er lieb hatte, wie in eben diesem Capitel v. 5. gesaget wird, und welche nichts desto weniger, wenn sie den Mund aufthät, wieder eine Schwachheit des Glaubens blicken ließ, und also noch

noch

noch gar sehr in demselben gestärcket zu werden bedurfte.

Diß sollen wir denn also anwenden, daß wir, wenn wir auch nach aller Wahrheit gläuben, was uns vom Leiden, Sterben und Auferstehung Christi bisher gesagt ist, und noch ferner gesaget werden wird; ja wenn wir auch mit Freudigkeit Fide speciali, mit einem besondern Glauben, und mit der application und Zueignung auf uns selbst uns dessen annehmen und trösten könnten; daß wir, sage ich, uns dennoch nicht in die Einbildung bringen lassen; als glaubten wir schon so starck an den HERRN JESUM, daß wir ferner nur so hin leben, und um kein Zunehmen und Wachsthum des Glaubens bekümmert seyn dürften; sondern daß wir vielmehr allezeit im Glauben zu wachsen u. zuzunehmen suchen. Dazu wir denn auch das Oster-Fest gebrauchen, u. alle Predigten von der Auferstehung Jesu Christi dahin richten mögen, daß

unser Glaube (ich rede jetzt mit denen, bey welchen ein wahrhaftiger Glaube ist,) möge gestärcket und vermehret werden.

Was uns hier an der Martha, als in einem Exempel, gezeiget wird, das findet sich durchgehends bey uns allen. Der Herr Jesus ist so herrlich und so groß, und seine Güter und seine Gaben sind so wichtig, daß, wenn wir auch gleich nicht nur Historischer Weise etwas davon nachsagen gelernet, sondern auch dieselben in der Kraft empfunden haben, und dadurch als vom Tode zum Leben gebracht und andere Menschen worden sind; so bleibt uns dennoch von seiner Herrlichkeit, von der Gnade, die in ihm ist, von seinen Heils-Gütern und Gaben immerdar so viel übrig zu fassen, zu ergreifen, zu schmecken und zu erfahren, daß das, was wir davon erlangt haben, nicht der tausende Theil ist von dem, was noch zurück bleibet. Keiner unter uns kan im Glauben so stark

starck seyn, und Jesum Christum, als die Auferstehung und das Leben, so wahrhaftig ergriffen haben, daß er nicht dasselbige noch tausendmal kräftiger in sich sollte erfahren können, und dadurch so überschwenglich im Glauben gestärcket werden, daß es ihm hernach vorkomme, das, was er vorher gemeynet zu besitzen, sey kaum für glauben zu rechnen gewesen.

Der H. Ignatius, da er von Kindheit auf, wie dafür gehalten wird, bis ins höchste Alter an den Herrn Jesum gegläubet, hat dennoch, da er ietzt zur Marter geführt wurde, und den Löwen sollte vorgeworfen werden, gesagt: Nun fange er erst an ein Jünger des Herrn Jesu zu werden, und an Ihn zu glauben. So kräftig wurde er da erst gestärket, da er nun mit dem Märtyrer-Tode GOTT preisen sollte, daß ihm alle sein voriges kaum vorkam würdig zu seyn, daß er es für die Jüngerschaft Christi, oder für Glauben an Ihn achten sollte.

B 3

So

So sollen wir uns denn diesen Text zu Nütze machen. Damit aber alles, was anieho von der rechten application und Anwendung desselben gesagt worden, so viel kräftiger möge in unsere Herzen eingedruckt werden; so will ichs noch in eine Anrede an die, so gegenwärtig sind, zusammen fassen.

Ich rede demnach erstlich an alle diejenigen, welche bis hieher nichts, als fidem generalem & historicam gehabt, so einen allgemeinen und historischen Glauben, einen Glauben auf den Lippen, aber nicht im Herzen; in ihrer Einbildung, aber nicht in der Kraft; in dem äußerlichen Mund-Bekantnis, aber nicht in den Früchten; in anderer opinion und Meinung, aber nicht in der Wahrheit vor GOTT; einen Glauben, womit sie sich in ihrer fleischlichen Sicherheit getröstet und gestärcket, aber dabey keine wahrehaftige Errettung aus ihrem Unglauben und Versehung, aus dem Tode ins Leben erfahren.

Ende

Euch alle, die ihr solche seyd, rede ich iezo an, keines weges in Haß, sondern mit herzlichlicher und innigster Liebe; sintemal der Tod und die Auferstehung Jesu Christi, und seine darin offenbarte Liebe mein Herz auch gegen euch versüßet. Ihr Lieben, warum solte ich euch hassen, ob ihr gleich noch nicht seyd, wie ihr seyn solltet? Warum solte ich mit euch zürnen, ob ihr gleich noch im Tode lieget? Warum solte ich hart mit euch reden, ob ihr gleich wißendlich und muthwillig wider GOTT sündiget, oder ob ihr gleich in einer falschen Einbildung des Glaubens und Christenthums stehet, und keine Wahrheit noch rechtschaffen Wesen bey euch ist?

Es jammert mich euer Zustand, ich kan ohne Herzeleid an euch aniezo nicht gedenccken. Ja ich versichere euch nach aller Wahrheit, und sage es aus Liebe zu euch, ob ihr dadurch eure Herzen wollet neigen lassen, dem zuzuhören, das euch im Namen Jesu Christi verkündiget

diget wird. Mein Herz ist dñsmal voll
 Mitleidens und Erbarmens gewesen über
 euch, da ich zu dieser Vorbereitung ge-
 schritten. Wäre es eine Möglichkeit, daß
 ein ieglicher unter euch, der noch nicht be-
 kehret ist, jetzt in der Stunde bekehret wür-
 de, daß ein ieglicher, dem sein Herz noch
 nicht verändert ist, iezo möchte zu einer
 solchen seligen Veränderung seines Her-
 zens gelangen, und stünde nicht iemandes
 eigene Widersetzlichkeit entgegen, ich
 würde gern den ganzen Schatz der Liebe
 Jesu Christi vor euch ausschütten, und
 einem ieden also in sein Herz drücken,
 daß kein einiger seyn möchte, der durch
 die Macht der Liebe nicht überwunden
 würde, der Sünden abzusagen, und sich
 Christo Jesu seinem Heylande, der um
 seiner Sünde willen gestorben ist, zum
 Dienst zu ergeben.

Weil ich aber nicht weiter kan, als
 daß ich euch im Namen Gottes den
 Glauben vorhalte (Ap. Gesch. 17, 31.)

so stelle ich euch um deswillen den Herrn
 Jesum vor als die Auferstehung und
 das Leben. Euch sage ich, die ihr noch
 lieget im Schlamm der Sünden wider
 euer Gewissen, auf welches ich mich
 hiemit als auf einen Zeugen beruffe, und
 bin gewiß, daß manchem sein Herz sa-
 gen wird, wie er noch in diesem und je-
 nem stecke, das unmöglich GOTT ge-
 fallen könne. Auch euch meyne ich,
 die ihr so verhärtet und verrostet seyd
 in eurem Wahn-Glauben und Phari-
 säischen Gerechtigkeit, obs gleich noch
 nichts rechts mit euch ist, sondern ein
 solch todtes laues Wesen, dabey weder
 Kraft noch Saft, weder Licht noch Le-
 ben ist, daß ihr dennoch dafür gehalten
 seyn wollet, es werde so gefährlich um
 eure Seelen nicht stehen. Euch allen
 sage ich, ihr möget nun Epicurer oder
 Pharisaer seyn, ihr möget in einem of-
 fenbaren sündlichen Leben wider euer
 Gewissen, oder in Pharisaischer Gerech-
 tigkeit stecken, und eure Herzen selbst

W s

ver-

verblenden; so halte ich euch den HERRN
 JESUM vor, als die Auferstehung
 und das Leben. Ach ihr Lieben,
 sagt euch euer Gewissen, daß ihr diß
 und jenes noch thut, und demselben nicht
 absagen wollet, womit ihr doch gleichwol
 GOTT beleidiget und erzürnet: Wie mös-
 get ihr denn gedencken, daß der HERR
 JESUS euch die Auferstehung sey? Wä-
 re Er euch die Auferstehung worden, so
 würdet ihr ja aus dem Dreck u. Schlamm
 eurer innerlichen und äußerlichen Sün-
 den auferstanden seyn. Wäre JESUS
 euch die Auferstehung worden, ihr wür-
 det ja solches einmal bey euch kräftig em-
 finden haben. Spricht nicht Paulus
 Eph. V. 14. Wache auf, der du schläf-
 fest, und stehe auf von den Todten,
 so wird dich Christus erleuchten.
 Wenn ist euer Herr euch so aufgewecket
 worden, als aus dem Schläfe? Wenn
 seyd ihr so aufgestanden, als von den
 Todten? Was wisset ihr davon? Wä-
 re der HERR JESUS euer Leben worden,
 gewiß,

gewiß, ihr würdet ganz anders in allen Kräften eurer Seelen erwecket seyn. Wenn diß Wahrheit wäre, so würdet ihr dergestalt die Kraft seiner Auferstehung und seines Lebens in euch empfunden und geschmecket haben, daß ihr nun von einem ganz andern Leben zu sagen wüßtet, als von dem Leben der blossen Natur. Ihr würdet nun das Leben, das aus GOTT ist, (Ephes. IV. 18.) lebendig erkennen, und die Kräfte desselben täglich bey euch erfahren.

Ach, ihr Lieben! wie jammert ihr mich doch, sehet doch, der HERR JESUS will auch eure Auferstehung und euer Leben seyn. Kommet doch, ihr Lieben, die ihr wißet, und ietzt bey euch fühlet und bekennen müßet: Mit mir ist es auch bisher noch nichts rechtes gewesen. Ob ich mich gleich des Christenthums gerühmet, so habe ich doch die Kraft Gottes noch nicht an meinem Herzen geschmecket und erfahren; Ach! kommet und erkennet zuerst dieses euer todtes, träges und faules

Wesen, in welchem ihr bisher gesteket!
 Warum widerstrebet ihr eurem eigenen
 Gewissen? Ihr seyd überzeuget, es sey
 bey euch keine Kraft, kein Leben, kein recht-
 schaffenes Wesen, und wollet doch eure
 Herzen übertäuben, und euch des bere-
 den, was ihr im Grunde selbst nicht glau-
 bet. Warum wollet ihr doch vor Men-
 schen dafür angesehen seyn, daß ihr euch
 der Gnade Gottes versichern könntet, und
 die Hoffnung des ewigen Lebens hättet,
 da ihr doch in euren eigenen Herzen be-
 findet, es sey nicht wahr, und ihr möch-
 tet in diesem Zustande noch nicht gerne
 sterben? Hilfts euch denn etwas, daß ihr
 euch dergestalt betrieget und gleichsam
 einen blauen Dunst vormachet?

Ach nicht also ihr Lieben! Gedenccket
 doch, daß, da IESUS Christus iezo
 nicht sichtbarer Weise zu uns kommt, und
 mit uns handelt, daß er dennoch in seinem
 Worte, das auch ietzt verkündiget wird,
 zu uns nahet, und uns zu sich rufet, lo-
 set und einladet; darum nehmet so

an

an, als ob Er selbst zu euch spräche: Ihr lieben Menschen, die ihr meine Kraft an euren Seelen noch nicht geschmecket noch erfahren habt, sondern seyd bis daher in euren Sünden und todtem Wesen liegen blieben: sehet ich komme zu euch; Ich bin die Auferstehung und das Leben; auch euch will ich es seyn, euch von eurem geistlichen Tode icht auferwecken, und euch das Leben, das aus GOTT ist, (Ephes. IV. 18.) geben, so ihr euch nur überzeugen und zu einer demüthigen Erkenntniß und Bekantniß eures sündlichen Zustandes, darinnen ihr euch so muthwillens aufhaltet, und nun so alt worden seyd, wollet bringen lassen.

Sehet, icht, icht an diesem heutigen Tage und in dem nächst folgenden H. Ofter-Feste komme ich in meinem Worte zu euch, und biete mich euch dar, als die Auferstehung und das Leben. Erkennt ihr, daß ihr bisher noch nicht so gewesen seyd, als ihr nach meinem Worte hättet seyn

seyn sollen, so kommet doch zu mir her, daß ich euch dazu helfe. Gewiß, ich will euch auferwecken von dem geistlichen Tode. Ihr sollet es innen wenden, daß ein ander Leben sey, als ihr bisher erfahren habt. Ich will die Kräfte des ewigen Lebens in euch einflößen, so ihr mir nur stille halten werdet, und nicht durch die Ausschweifung eures Gemüths, noch durch eure sündlichen Lüste und Begierden solche Gnade muthwillig von euch stoßet, und euer Herz vor mir verschließet. Gedencket doch, und glaubet gewiß, daß der HERR JESUS euch also durch mich anredet.

Ihr Lieben! Solte denn wol unter Männern und Weibern jemand übrig seyn, der bey sich selber gedächte: Ob das gleich so gesagt wird, will ich doch bleiben wie ich bin? Solte wol jemand unter Alten und Jungen gegenwärtig seyn, der gedächte: Doch lebet noch nicht, doch heute noch nicht, künftig etwa, es wird Ich denn wol geben. Solte



niemand unter euch seyn, der gedächte:
Ob mir gleich dieses ietzt als in dem Na-
men des Herrn gesagt ist, so will ichs
doch nicht annehmen, als ob mirs der
Herr Iesus gesagt habe; sondern wills
nur als Menschen-Wort hingehen lassen;
es wird so nöthig nicht seyn, daß ich so
werde, wie man mich haben will. Sol-
te wol jemand unter euch so verstocktes
und verhärteten Herzens seyn, daß er
bey sich so gedächte?

Wäre aber auch jemand in seinen
Sünden so verhärtet, daß er von dem
Saale doch wieder weggehen, bey sei-
nem alten Wesen bleiben, und sein
Herz und Seele noch nicht umkehren
noch ändern lassen wolte, so lasse ich ihn
doch nicht so nach Hause gehen, sondern
ich lege es ihm an sein Herz, in sein Be-
wissen und in seine Seele, ich gebe es
ihm die Treppe hinab, ich geb's ihm mit
auf den Weg, ich geb's ihm mit nach
Hause, ich geb's ihm mit in sein Bett,
ich geb's ihm mit in seinen Ausgang,
und

und Eingang, ich gebe ihm mit auf seine folgende Tage, Wochen, Monathe und Jahre, so lange er lebet, ich gebe ihm mit auf sein Sterbe-Bette.

Ach HERR Jesu, gehe doch einem jeden nach, lege es ihm so nahe, drucke ihm so in die Seele hinein, zupfe ihn so, klopfe so lange an in seinem Gewissen, bis er dir endlich möge gewonnen geben, und die Macht deiner Liebe nicht länger ausstehen könne, sondern sein hartes und böses Herz überwinden lasse, sich dir hingebe, und spreche: Nimm hin mein Herz, Herr Jesu, siehe, ich will dir's länger nicht verweigern, damit meine Verdammung nicht grösser sey als aller Teufel in der Hölle, wenn mir es so nahe von dir geleyet wäre, und du mich so gezogen hättest, und ich dir dennoch mein Herz nicht hätte geben wollen.

Ach! ihr Lieben, das habe ich euch gesagt. Ihr seyd ja nun vernünftige Menschen, und habt ja dennoch ein Gewissen

wissen, das wird sein Vellen nicht lassen, wenn ihr nun wollet weiter hingehen und sündigen. Es wird immer noch dabey seyn und sagen: Was ist das? Was nimmst du vor? Weißest du nicht, was dir in der Vorbereitung ist gesagt worden? Erinnerst du dich nicht, wie nahe dir's ans Herz und an die Seele gelegt ist? Willst du denn verdammet werden? Willst du denn muthwillig in die Hölle fahren? Es ist dir gesagt, du bist gewarnet. Wie, wenn dich jetzt Gott hinriffe, da du dem Worte nicht folgest, sondern thust dagegen?

Gehet, ihr Lieben, wie keine Mutter ihr Kind gerne verderben und verlohren werden läffet, also, ich sage euch die Wahrheit, wolte ich nicht gerne einen einigen Menschen unter euch, jung oder alt, verderben und verlohren werden lassen. Mutter-Liebe ist es, gesogen aus der Brust Jesu Christi, die lege ich euch an euer Herz, und suche euch dadurch zu gewinnen, ob es mög-

möglich sey, euch dem Verderben zu entreißen.

Ist noch jemand übrig? Hat noch jemand solche frevelhafte Gedanken, daß er auch dieser Lockung und Reizung widerstehet? Ist noch jemand, der sich nicht wil sammeln lassen, wie eine Zenne ihre Küchlein sammlet unter die Gnaden-Flügel des Herrn Jesu? Ist jemand, der gedencet: Ich will doch nicht! Wie wäre einem solchen zu helfen und zu rathen? Aber das will ich nimmermehr hoffen. Ach! spreche ein ieder in seinem Herzen: Ich will, ich will, ich will! Ach Herr Jesu, hilf du mir, daß es ein Ernst sey mit solchen Gedanken, gib mir eine rechte Begierde und Verlangen nach dir, laß es Wahrheit bey mir seyn. Ich will mich gerne unter deine Gnaden-Flügel sammeln lassen; verwirf du mich bösen Menschen nur nicht. Ich will froh seyn, wenn du mich noch annehmen wilt, und mich nicht von deinem Angesicht verstoßen.

Ach

Ach Herr Jesu, gib es doch aus Gnaden! Laß es doch kräftig und gesegnet seyn! Ich kan nicht weiter; Herr Jesu! Wollen sie meine Wort nicht mit sich nehmen, ach so mögen sie dich selber mitnehmen, du wirst doch nicht von ihnen lassen. Sehen sie mich nicht mehr, so werden sie doch das Zeugniß des H. Geistes fühlen müssen an ihren Herzen und an ihren Gewissen. Ach Herr Jesu, so errete, was zu erretten ist. Es weiß ja niemand, wie lange er Zeit hat. Gib es ihnen doch zu erkennen, Herr Jesu, damit sie das Osterfest nicht einmal erwarten, sondern sich noch vorher, heute, da sie des Herrn Stimme hören, recht zu dir wenden, damit diß Osterfest das erste Fest in ihrem Leben seyn möge, das ihnen nicht todt, wie andere Feste, sondern lebendig sey, und das sie recht feyren in dir, Herr Jesu, dem Auferstandenen und Lebendigen.

Ich

ren und kräftigen Troste des Evangelii
getröstet hat. Es sind solche, die da
wandeln die lieblichen Wege des Frie-
dens, und erfahren die göttliche Gnade
und Kraft, und die Süßigkeit und Freund-
lichkeit Jesu Christi in ihrer Seelen. Es
sind solche, welche als Jungfrauen
dem Lamm nachfolgen, wo es
hingehet. (Offenb. 14, 4.) Es sind
endlich auch wol solche, die als auser-
wählte und geschmückte Bräute Jesu
Christi ihrem Seelen-Bräutigam in zär-
ter und brünstiger Liebe ergeben sind, und
nichts anders begehren noch suchen, noch
nach etwas anders trachten, als daß sie
nur ihm wohlgefallen mögen.

Aber in welcher discrepantz und Un-
terscheid ihr auch stehet, so sage ich euch
doch, ihr seyd dem Herrn Jesu alle an-
genehm, wenn ihr auch die schwä-
chesten wäret. Denn auch die schwä-
chesten wollen ja stärker werden. Wol-
len sie aber nicht stärker werden, so gehö-
ren

ren sie auch nicht unter die Schwachen, sondern es ist noch kein rechtschaffen Wesen in ihnen. Denn das ist das Zeichen, daß es Wahrheit bey einem Menschen sey, wenn sich ein solches Treiben des Gewächses des Glaubens bey ihm findet, und dasselbe durch den inwendigen Lebens-Saft immer im Wachsen, im Schossen und Zunehmen ist, und also immer mehr seine liebliche Blüte und herrlichen Früchte hervor bringet. Wer nun dieses Kenn-Zeichen des rechtschaffenen Wesens an sich hat, daß er ein ernstlich Verlangen trägt in allem Guten zuzunehmen, dem sage ich, er ist dem Herrn Jesu angenehm.

Ihr Lieben, laffet euch nicht zurücke halten durch eure Schwachheit und Blödigkeit. Sprechet nicht: Ich bin so verborbt, ich habe so viel gesündigt, ich habe die Gnade so lange nicht angenommen, ich bin des Trostes des Evangelii gar zu unwürdig. Wenn der Herr Jesus es

es euch so gut will werden lassen, warum wollet ihrs nicht annehmen? Nun aber erbeut Er sich ja euch allen als euren Heyland, als eure Auferstehung und euer Leben, und schließt niemand aus, als der sich selber durch seinen Unglauben und Unbußfertigkeit muthwillig ausschließt. So Er euch nun nicht von sich stossen will, so geht doch mit völligem Glauben zu Ihm, (Ebr. 10, 22.) und seyd dessen versichert, daß Er beyde Gnaden = Arme ausspannet, euch mit denselben zu umfassen. Nicht laßt uns allesamt für Schwache halten, wir mögen auch im Glauben und in der Liebe des HErrn Jesu, wie wir wollen, zugezogen haben. Wir dürfen nur die Worte ansehen, die Er da gesaget: Ich bin die Auferstehung und das Leben, und wie Er sie erkläret hat; so können wir schon finden, daß wir schwach sind, wenn wir uns auch noch so starck hätten düncken lassen, oder wenn auch andere uns für starck hielten. Denn gewiß,

es

es fehlet noch viel, daß der Herr Jesus uns so, wie es seyn solte, die Auferstehung und das Leben worden wäre, ist, so der von uns also erkannt würde.

Paulus saget Röm. VI, 11. Haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, und lebet GOTT in Christo Jesu unserm Herrn. Und Eph. II, 5. 6. Da wir todt waren in Sünden, hat Er uns samt Christo lebendig gemacht (denn aus Gnaden seyd ihr selig worden,) und hat uns samt Ihm auferwecket, und samt ihm in das himmlische Wesen versetzt in Christo Jesu.

Wer ist denn schon so starck unter uns, das er nun so lebe, als wäre er schon vom Tode auferstanden, als gehöre er gar nicht mehr in diese Welt und in diß Leben, sondern sey von Christo in den Himmel gesetzt, habe da nunmehr sein Leben, und gehe ihn weder Hölle noch Welt, sondern allein der Himmel an? Wer ist unter uns, der sich des rühmen darf? Wir sollen aber in
 C dessen

dessen nicht für unmöglich halten, daß nicht Jesus Christus noch viel besser in unsern Herzen verkläret werden könne, als unsere Auferstehung. Darum laßet uns mit einander recht ansetzen, ich mit euch, und ihr mit mir, daß wir an diesem Tage recht aufs neue anfangen den Herrn Jesum also zu erkennen.

Gewiß, ihr Lieben, wir sind zu keiner Sache ungeschickter, als zum Glauben. Auch wenn wir den Glauben schon haben, sind wir selbst doch zur Erweckung, zur Stärkung, zur Vermehrung unsers Glaubens so gar untüchtig, und müssen immer gescholten werden, daß wir (wie die Jünger Christi) Thoren und träges Herzens sind zu glauben, Luc. XXIV, 25. auch dem, was uns so oft gesagt wird. Das laßt uns erkennen, aber dadurch nicht bloß werden, noch um deswillen zurücke weichen, sondern vielmehr als solche, die viel versäumt haben, nun alles desto mehr einzubringen suchen.

Es glaube doch ein ieder auf das allergewisseste, daß wenn er auch durch diß
Wort

Wort sich bewegen läſſet, u. ickt den Entſchluß bey ſich faſſet, es müſſe noch ganz anders mit ihm werden als es biſher mit ihm geweſen ſey, er wolle mit dem Herrn Jeſu noch erſt recht bekant werden, und das wolle er nicht auf ſeine Kraft, ſondern auf den Herrn Jeſum wagen, der geſagt habe, er ſey ſeine Auferſtehung und ſein Leben: Es glaube, ſage ich, ein ieder, der es ſo machet, daß es ihme darin gelingen werde, wenn er nur bey ſeinem Vorſatze bleibet, und ſich davon nicht abtreiben läſſet.

Ich ſage euch, ihr Lieben, wenn ich Gottes Wort anſehe, was uns das ſaget von Chriſto, von ſeiner Gnade, von ſeiner Herrlichkeit, von ſeinen Heyls-Gütern, und von alle dem Guten, das wir bereits hier in dem Gnaden-Reiche wirklich genießen können und dürfen: ſo ſind wir gleich ſolchen unverständigen Leuten, welche etwa in einem Hauſe wären, da für ſie an gerichtet und aufgetragen wäre, alles, was nur zu ihrer Sättigung, Labung und überflüſſigen Erquickung dienen könnte, die doch

E 2

gleich

gleichwol sich nicht herzu setzten, noch der aufgetragenen Speise und Tranccks genossen, sondern gingen hin, und behülffen sich etwa mit einem harten Brodt-Kündgen, nahmen etwa ein Tröpfgen Wasser, und sprachen: Ja es sind wohl schöne Sachen und herrliches Essen da, aber wir sind so unwürdig, und dürfen uns nicht unterstehen das anzugreifen. Gewiß, eben so machens die meisten unter uns. Das, was wir noch gutes aus dem Worte Gottes annehmen, ist, wie vorhin gesagt, nicht der tausende Theil von dem, was uns darin dargeboten wird.

Darum seyd aufgemuntert, ihr alle, die ihr an Christum gläubet; greiffet zu auf frischer That, seyd nicht schüchtern noch blöde, sondern gehet nur in diesem Festrecht hinzu zu dem Herrn Jesu, und genießet alle des Guten, das in ihm ist. Ihr dürfet es thun, und es wird ihm lieb seyn.

Sorget ihr etwa, es sey noch keine rechte Wahrheit bey euch, es sey noch kein rechter Grund gelegt: Bittet ihn, daß er euch eine rechte Wahrheit des Herzens schencke.

cke, und einen rechten aufrichtigen Grund in euch lege. Denckt ihr, seyd noch zu schwach im Glauben, bittet ihn, daß er euch den Glauben gebe. Von wem solt ihr ihn sonst kriegen, als von ihm? Denckt ihr, ihr seyd ihm nicht treu gewesen, bittet ihn, daß er euch eure Untreu vergeben und euch ins künfftige treu machen wolle.

So ermahne ich denn auch euch, und lege es euch an euer Herz, an eure Seele und an euer Gewissen, daß ihr von nun an mit einander certiret, wer es am besten machen, und dem Herrn Jesu am treuesten seyn wolle. Er wirds sehen. Er wirds erkennen, was für Streit, was für Kampf sich bey einem jeden finden wird. Ich ringet doch darnach, daß ihr von nun an besser mit dem Herrn Jesu bekant werden möget. Ists euch einen Tag nicht gelungen, sondern ihr müßet des Abends mit Betrübniß sehen und fühlen, daß ihr noch nicht so in den Herrn Jesum eingebrungen seyd, wie ihr wol hättet thun sollen: so bittet es Gott demüthiglich ab. Und wenn ihr euch schlafen leget, so ruffet ihn an, daß

er eure Ruhe seyn, selbst in euren Herzen ruhen, und euch dadurch auf den folgenden Tag bereiten wolle. Wenn ihr des Morgens aufwachet, so fangets aufs frische wieder an, und sehet diese Arbeit des Glaubens aufs neue fort. Wenn es euch denn am Abend wieder dünckt, es sey noch nicht gelungen, wie ihr gewünschet; so machts den folgenden Tag wieder also, und sehet das fort bis ans Ende eures Lebens. Ich sage auch das, wenns euch gleich vorkommt, daß es mit euch unter lauter Schwachheiten fortgehe, so wird doch die Kraft des für euch gestorbenen und auferstandenen Heylandes sich mächtig in euch beweisen, und wird offenbar werden, daß euer Kampf, wie elend, wie schwächlich er euch scheine, Ihm dennoch angenehm gewesen sey.

Eins aber wisset, es will nicht im Gesetz ergriffen seyn, sondern im Evangelio. Unser Heyland spricht zu Martha: Glaubst du das? Er sagt nicht: Thust du das? Damit wolte er ja nicht haben, daß wir wol möchten in Sünden leben, wenn wir

nur

nur gläubeten, wie dieses ohne dem leicht zu verstehen ist. Er zeigt aber der Martha an, woher sie die rechte Kraft kriegen solte, wie er ihr die Auferstehung und das Leben werden könne, nemlich wenn sie das einfältig glauben und sich annehmen würde, daß Er ihre Auferstehung und ihr Leben sey. Also muß auch bey uns allen das Evangelium die Kraft Gottes seyn, uns selig zu machen. Röm. 1. 16.

Darum gehet hin zu dem Herrn Jesu, und sprechet etwa auf diese oder dergleichen Art (ich rede aber mit denen, die sich in der Wahrheit bekehret haben) zu dem Herrn Jesu. Du treuer Heyland, siehe, von Jugend auf bin ich dir sehr untreu gewesen, und habe dich nicht gesucht. Endlich bist du dennoch mir zuvor gekommen mit deiner Gnade und mit deiner Liebe, o Herr Jesu, hast mir mein Herz gerühret, und mich zu dir gezogen. Aber du theurer Heyland, wenn ich bedencke, so bin ich dir auch von der Zeit an nicht treu gewesen, sondern habe vielmehr dich aus den Augen gesetzt, und die Welt lieber als dich gehabt

habt. Ja, Herr Jesu, ich schäme mich auch nicht allein meines vorigen Wandels, da ich ganz und gar böse gewesen, sondern auch meines Christenthums, daß es so gar kahl damit aussiehet. Ach du theurer Heyland, du hast mir gleichwol ein Verlangen und eine Begierde gegeben, daß ich gern recht seyn wolte, wie du mich haben wilt. Sey so komme ich denn zu dir, und bitte dich, mache mich doch so, wie du mich begehrest. Sey mir doch meine Auferstehung, sey mir doch mein Leben. Ich kan mir ja selber die Kraft nicht geben, recht aufzustehen von Sünden, du mußt mir sie ja geben, schencke sie mir doch! Ach! Herr Jesu, wenn du mich wilt stärker haben, so mache mich doch stärker, oder, wenn du mich ja so tragen wilt in meiner Schwachheit, so rechne mirs nur nicht zur Sünde. Siehest du, daß ich an diesem oder jenem hange und nicht los will; so rühre mein Herz, und gib mirs zu erkennen. Wenn mich auch andere meiner Fehler wegen strafen, so gib mir doch ein demüthig Herz, daß ich dir dafür dancke, es annehme, und mich besse-

re, damit ich mir selber nicht in Wege ste-
 he, und mich an einer nähern und innigern
 Gemeinschaft mit dir hindere. In Sum-
 ma, wie du siehest, Herr Jesu, daß ich zu
 recht zu bringen bin, so bringe mich zu rech-
 te! Muß es durch Leiden und Trübsal seyn,
 kan es nicht anders seyn, so seye es. Was
 ist mir damit gedienet, wenn ich soll an
 meiner Seligkeit zu kurz kommen? Nein,
 Herr Jesu, du weißest am besten, wie mir
 zu helfen ist, daß ich so seyn möge, wie du
 mich gerne haben wilt, daß ich ganz dein
 Jünger sey. So machs denn so mit mir,
 so gehe denn so mit mir um, daß ich so wer-
 de, wie du mich haben wilt. Du hast ja
 nicht umsonst die Kraft des Leidens ver-
 kündigen lassen, wir sollens ja glauben,
 wir sollens annehmen, daß uns darin von
 dir geschencet sey allerley deiner göttli-
 chen Kraft. Nun wohl an, Herr Jesu,
 ich kan aber nicht weiter, als daß ichs von
 dir erbitte, als ein armer Sünder, daß du
 mir die Kraft deines Todes und deiner
 Auferstehung geben wollest. So gib sie
 doch, Herr Jesu, siehest du, daß ich mich
 der

derselben wieder verlustig mache, so wecke mich doch auf, und laß mich doch nicht liegen bleiben, daß ich nicht verlohren werde. Beweise dich an mir in deiner Liebe und Erbarmung, bringe mich doch einmal zu rechte, wie ichs wünsche. u. s. w.

Gehet, so redet mit dem Herrn Jesu. Auf diese und dergleichen Art gehet ganz freundlich mit ihm um, und sprecht mit ihm, als die lange mit ihm bekant gewesen wären, und ein gut Vertrauen zu ihm haben. Und wenn gleich euer unglaubliches Herz nicht will, nehmet das Wort, und stellet es euch vor, da der Herr Jesus euch zu sich ruft: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd. (Matth. II.) Ingleichen: Wie oft habe ich euch versammeln wollen, wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel. Matth. 23, 37. Das trauet denn dem Herrn Jesu zu, daß er das Wort nicht vergeblich werde gesagt haben. Gehet so wird allem Serupel abgeholfen werden, und ihr werdet Kraft in euer Herz und in eure Seele kriegen.

Ihr

Ihr Lieben, laßt uns doch diß Ofter-Fest also hinbringen, daß es von nun an als in einem Fluß gehe, und unser Herz in den Herrn Jesum einfließe in eins, daß wir Gottes Wort hören, lesen, betrachten, meditiren, und unser Herz damit erfüllen, mit dem Herrn Jesu reden, vor ihm beten, unser Herz vor ihm ausschütten; in Summa, daß es ein rechtes Freuden-Fest und ein rechtes Auferstehungs-Fest sey. Das gebe uns doch der Herr um seines Namens willen.

Schluß-Gebet.

Un du ewiger und lebendiger Gott/ so segne denn das Wort/ das tezo verkündiget ist. Ach Herr Jesu! segne es nach deiner grossen Erbarmung/ Mitleiden und Jammer/ welchen dein ll brei- ches Herz gegen uns hat/ da du sitzt zur Rechten der Majestät in der Höhe ein ewiger König und Hoher-Priester. Segne es aus Gnaden an einem teglichen/ der noch in Sünden wider das Gewissen le- bet/ an einem teglichen/ der in bloßer auf- ferlichen Einbildung des Christenthums und Pharisäischer Gerechtigkeit steht und

und die Kraft der Gottseligkeit noch nicht
 erkannt hat. Segne es/ o HErr Jesu/
 an einem ieglichen/ der gerühret ist in sei-
 nem Herzen/ sich zu dir zu bekehren/ segne
 es an einem jeden/ der in der Arbeit und im
 Kampfe der Buße stehet: segne es an ei-
 nem ieglichen/ der zur Kraft des Glau-
 bens bereits hindurch gebrochen ist/ und
 dieselbe geschmecket hat/ und nun die
 Früchte seines lebendigen Glaubens brin-
 get. Segne es an einem jeden derselben/
 daß er viele Früchte bringe. Ja/ o HErr
 Jesu/ wie deine Gnade gang überschweng-
 lich groß/ und deine Heyls Güter gang
 unermeslich sind/ wie deine Herrlichkeit/
 die du uns giebest/ gang unermeslich ist/
 so breite dich unendlich aus über uns in
 Gnaden und Segen und Barmherzig-
 keit/ damit es zu deiner Ehre gereiche/ daß
 wir einen solchen Heyland haben/ der sich
 denen so überschwenglich zu schmecken gie-
 bet und mittheilet / die ihn suchen und
 seiner in der Wahrheit begehren. Amen/
 HErr Jesu das gib um deines Heil. Na-
 mens willen. Amen! Amen!

